MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 9. Freitag den 11. Januar 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 3 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Aus Oberschlesien. 2) Central-Blatt der Gewerbe- und Handels-Statistik. 3) Ueber Landeck. 4) Ohlau und der General von Seidlitz. 5) Unsterbliche Verdienste. 6) Korrespondenz: aus Ratibor, Ohlau, Schweidnitz, Hainau, Görlitz, Sagan. 7) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 8. Januar. Se. Majestät der König haben dem Lieutenant a. D. Benno von Tschirschky zu gestatten geruht, den Namen und Wappen des adeligen Geschlechts von Reichell seinem Namen und Wappen beifügen und sich in Zukunft von Tschirschky-Reichell nennen und schreiben zu dürfen.

Der Leipz. Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin, 6. Januar. „Es ist mit Grund anzunehmen, daß an die Stelle des Hrn. Gerlach der Herr v. Puttkammer, bisher Landrath in Stettin, zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt sei.“

Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen hat in seiner heutigen Jahres-Sitzung dem Herrn Tuchfabrikanten L. König in Berlin die goldene Denkmünze und 400 Rthlr., als den ausgesetzten Preis für die Lösung der Aufgabe zuerkannt, Walzendrucktuche (sogenannte Blanketts) anzufertigen, welche den Englischen an Güte gleichkommen, die bisher von den Kattunfabrikanten gebraucht wurden. — Außerdem hat der Verein dem Papierfabrikanten Herrn Piette in Dillingen die goldene Denkmünze als Anerkenntniß der Verdienstlichkeit seines Werkes über die Fabrikation des Strohpapiers votirt.

Magdeburg, 6. Januar. Se. Königl. Hoh. der Kronprinz und Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm, Karl Albrecht und August v. Preußen sind heute Abend in unserer Stadt angekommen. Se. Majestät der König von Hannover ist ebenfalls heute Abend hier eingetroffen. Sämmtliche höchste Herrschaften sind, mit Ausnahme des Prinzen August, Königliche Hoheit, Höchstwelcher sein Absteigequartier in der Stadt London genommen hat, im Gebäude des Königlichen General-Kommando's abgestiegen.

Deutschland.

Von der Donau, 26. Decbr. Vorgestern, gestern und heute wurde mittelst Rührung der Trommel in Lauingen, in Gundelfingen, wie in den sämmtlichen Ortschaften des Landgerichts Lauingen, die Bekanntmachung veröffentlicht, daß, eingelaufener Nachricht vom K. Würtembergischen Oberamte Heidenheim zufolge, an der Würtemberger Grenze sich über 150 Gauner zusammengerottet hätten, welche unsere Gegend mit Brand und Raub heimzusuchen gesonnen sein sollten. Diese Bekanntmachung erregte allenthalben großen Schrecken, der sich aber durch die Verstärkung der Wache in allen Orten alsbald wieder beilegte. Zwei dieser Gauner sollen im Orte Medlingen (Lauinger Gerichts und an der Würtembergischen Grenze gelegen) einen gewaltsamen Einbruch versucht haben, jedoch dabei versprengt worden sein; dagegen gelang es einigen Ruchlosen, in einem Weiler bei Glött (Gerichts Dillingen) einen Einbruch und Raub zu verüben.

(Ulmer Chronik.)

Rußland.

Die Wasserweihe.

Von dieser merkwürdigen aber höchst abergläubischen Ceremonie der griechischen Kirche giebt Lord Londonderry folgende Schilderung: „Am 6. Jan. (a. St.) werden im ganzen russischen Reiche aller Orten die Wasser geweiht Ich verfügte mich um 11 Uhr nach dem Palast, und wurde, wie früher, den Generaladjutanten zugetheilt. Lady Londonderry hatte durch den Fürsten Wolkonsky eine eigene Einladung zur Kaiserin erhalten, um bei ihr die Procession mit anzuschauen, und dann ihre Juwelen zu besichtigen. Die Truppen der Garde-Regimenter waren in den Salons des Winterpalastes aufgestellt, und die Offiziere im weißen Saale versammelt. Um 11 Uhr erschien der Kaiser, vom Prinzen Karl von Preußen und dem Großfürsten-Thronfolger begleitet, und es bildete sich der Zug nach der Palastkapelle, wo ein Hochamt gehalten wurde. Es ist dies die einzige Andacht im Jahre, bei welcher der Metropolitan oder Erzbischof den Altardienst selbst verrichtet. Die Geistlichkeit war in kostbare Gewänder gekleidet. Der Metropolitan, ein Mann von kleiner Statur, schien ganz vergraben unter dem Gewicht seines von Goldstickerein schweren Talars und seines Barets, in welchem man alle Juwelen des Orients vereinigt glaubte. Der Kaiser und Prinz Karl standen am Altar, der Thronfolger hinter ihnen, die übrigen Herren bildeten einen Kreis um sie. Keine Damen waren anwesend. Nach beendigter Messe und gesungenem Tedeum erhoben die Priester die großen Standarten der Kapelle, um sie, nebst den übrigen heiligen Emblemen, der Hostie, dem Kelch, dem geweihten Brod, Salz u. s. w., an die geweihten Wasser zu tragen. Der Zug bewegte sich durch alle Säle des Palastes nach der an die Newa führenden großen Treppe. Voraus gingen die Chorknaben, einen Lobgesang anstimmend, je drei neben einander; dann kamen, Paar und Paar, gegen 300 Priester, zuletzt der Metropolitan selbst mit Schleppträgern u. s. w. Hinter dem obersten Würdenträger der Kirche schritt der Kaiser in Kosakenuniform, mit entblößtem Haupte; nach ihm seine Generaladjutanten und alle in der Hauptstadt anwesenden höchsten Civil- und Militärbeamten. Als man das große Palastthor erreichte, zeigte der Thermometer beinahe 28 Grad Kälte, und der Schnee fiel in dichten Flocken. Die Atmosphäre war dick und nebelicht, und doch, trotz dieses Wetters, hatte sich eine zahllose Volksmenge auf dem Kai, an den Ufern und auf der Eisdecke der Newa versammelt. Der Kaiser machte auf der Treppe Halt und ersuchte den Prinzen Carl und den Thronfolger, im Hause zu bleiben und sich nicht der Wuth des fürchterlichen Wetters auszusetzen. Sie gehorchten dem Kaiser. Se. Maj. war gütig genug, dieselben Worte auch an mich zu richten. Ich antwortete, da Se. Maj. mir die Ehre erzeigt, mich unter seine General-Adjutanten zu stellen, so hoffe ich, er werde mir erlauben, mit denselben um seine Person zu bleiben. Wir verließen den Palast und gingen in feierlichem Zuge durch die Masse der Bewohner von St. Petersburg hin, ohne Mäntel, barhäuptig, in glänzenden Uniformen aller Art, mit Diamanten-Decorationen und in Cordons von jeder Farbe, in einem der unbarmherzigsten Schneegestöber, die je vom Himmel fielen, längs der Terrasse und den Kais der Newa, eine beträchtliche Strecke, bis wir uns den Fenstern der Kaiserin gegenüber befanden, wo Ihre kaiserl. Maj. und ihre Damen versammelt waren. Dann wendeten wir uns zur Newa, und gingen auf dem Eise bis an einen in der Mitte des Stromes errichteten Tempel. Clerus und Cortege nahmen innen und außen Platz. Eine Messe ward gesungen; am Schlusse derselben legte der Metropolitan sein Oberkleid ab, ergriff ein großes Becken und ein Schöpfgefäß und stieg eine Treppe hinab, die im Innern des Tempels zu einem in das Eis gehauenen Loche führte. Bald darauf kam Se. Eminenz wiedet zum Vorschein, nachdem er das Wasier gesegnet hatte. Mit seinem Becken voll dieser geweihten Fluth trat nun der Oberpriester vor den Kaiser, der Gesicht und Hände in das Gefäß tauchte; zugleich tränkte der Metropolitan einen Weihwedel mit dem Wasser, und besprengte Sr. Majestät über den ganzen Leib, wobei er den Seegen des Himmels über Rußland und dessen Monarchen herabrief. Hierauf besprengte und segnete derselbe alle um den Tempel aufgepflanzten Fahnen und Standarten, und dann sämmtliche Civil- und Militärbeamte. Unterdessen donnerten von dem Fort unausgesetzte Artilleriesalven, die Volksmenge aber stand in lautlosem feierlichen Schweigen. Sobald der Metropolitan die Wasser der Newa gesegnet hatte, ward einer der dienstthuenden Geistlichen mit einem Becken und Schalen, voll des heiligen Wassers für die Kaiserin und ihre Damen, abgeschickt. Als die Procession den Rückweg in den Palast angetreten hatte, drängte sich das Volk nach dem Tempel, um von dem geweihten Wasser zu trinken oder seine Glieder darein zu tauchen. Es ist erstaunlich, wie weit in dieser Beziehung der Aberglaube der unteren Volksklassen in Rußland geht. Die Kinder, die in der Nacht vor dieser Weihe geboren sind, werden von ihren Wärterinnen an Ort und Stelle getragen und in das Loch im Eise getaucht; halten sie es aus (was bei vielen nicht der Fall ist), so glaubt man sie dann gegen jede Fährlichkeit ihres ganzen Lebens gefeit. Manchmal sind die frierenden Hände derer, welche die Kinder eintauchen, nicht im Stande, sie länger zu halten, und sie entschlüpfen ihnen unter das Eis; in diesem Falle gelangen sie unmittelbar als Engel in den Himmel. Wie lange dieser und ähnliche abergläubische Begriffe unter einem Volke fortbestehen werden, dessen Adel und sonstige höhere Classen sich mit jedem Tage mehr und mehr der veralteten Barbarei früherer Tage entäußern, ist unmöglich vorauszusagen; indeß, einem protestantischen Christen kommt dergleichen wunderlich vor. Besonders die etwas mehr erwachsenen Kinder, welche alle dicke Birkenwedel und Bündel reinlicher Leinwand in Händen tragen und der Ceremonie zahllos entgegen wimmeln, gewähren einen eigenen Anblick. — Der Kaiser, durchkältet und naß bis auf die Haut, und wir, sein Gefolge, mit all unsern glänzenden Ordensbändern, Sternen u. s. w. ganz eingeweicht und mit Schnee gepudert, kehrten nun in den Palast zurück, wobei die Truppen die geweihten Fahnen in die Mitte ihrer Corps nahmen. Nach einer allgemeinen Begrüßung verschwanden die Priester und Chorsänger in die Sacristei hinter dem Altar der Capelle, und die Soldaten defilirten vor dem Kaiser und dem Prinzen Karl ab.“

Großbritannien.

London, 1. Januar. Bei einem Essen, das zu Ehren O'Connell's in Waterford gegeben wurde, hielt Hr. Fitzpatrick folgende Rede, die sogar in Irland, dem Lande feuriger Beredsamkeit, unerhört ist: „Dieser Ajax Telamon der Neuzeit, der Wunder wirkende, nie rastende, immer anstrebende Kämpe unserer Freiheiten, Daniel O'Connell, der besondere Gesandte von Oben, der besondere Botschafter, abgeordnet von dem Gott der Gnade in diese niedere Sphäre; der Staatsrath des hohen Hofes im Himmel, angethan mit der geheiligten Toga der Freiheit, bewaffnet mit dem Stabe der Wahrheit, der bisher ungekannte Lehren gepredigt hat in unserem unglücklichen Lande, der durchgefochten hat seinen Weg durch die Regionen der Verzweiflung und Verwüstung: er allein thue es; Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht. Eine Versammlung der erwählten Senatoren des Himmels ward einberufen. St. Michael, der Erzengel fragte: Wann soll es sein? St. Peter erwiederte: „„Wann die jungfräuliche Königin, wann der Seraph Viktoria Englands Thron besteigt. Lange möge sie regieren, und spät erst mag sie fühlen den sanftesten Streich des Todes! und wenn ihre glänzende Laufbahn endet, möge sie zum Himmel aufsteigen, gekleidet im Gewande von jungfräulicher Weiße, und gegürtet mit dem Gürtel der Seligkeit!““ Das Amen ward aufgezeichnet, es ward eingeschrieben vor dem Registrator der himmlischen Kanzlei!“ Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß die Rede nach der Mahlzeit gehalten wurde.

In der am 20. Decbr. vertagten Versammlung der Handelskammer zu Manchester wurde die in Antrag gebrachte Bittschrift an das Parlament für die

Aufhebung der Korngesetze nach einer von Hrn. Cobden verbesserten Fassung angenommen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß das Beispiel, welches die erste Manufakturstadt des Reichs gegeben hat, Nachahmung finden werde. „Unter den wohlhabenden und verständigen Bewohnern dieser Stadt, sagt das Morning Chronicle, giebt es Männer, welche, wie ihre Reden bewiesen, die Sachkenntniß besitzen, die den Gesetzgebern fehlt.“ Einer der Sprecher, Hr. Dyer, bemerkte unter andern, daß der so sehr geschmähte deutsche Zollverein keineswegs eine ursprünglich oder wesentlich feindliche Richiung gegen die britischen Handelsinteressen habe, außer insofern er dieselbe durch das den Handel störende System der englischen Korngesetze erhalte. Ein sehr verständiger Mann in Berlin habe gegen ihn geäußert: „Schickt uns nur einen kaufmännischen Abgeordneten, einen Mann, der ein Handelsvolk zu vertreten geeignet und ermächtigt ist, über die Angelegenheiten eines Handelsvolkes zu unterhandeln, und wir werden ohne Schwierigkeit einen ausgebreiteten Verkehr mit euch anzuknüpfen; aber wenn ihr uns einen Ackerbauer schickt, um für ein vorherrschendes Ackerbauinteresse zu wirken, so können wir keinen Handel mit euch haben, denn wir sind selbst Ackerbauer.“ Besonders interessant waren die Anmerkungen des Hrn. Greg, eines der angesehensten Manufakturisten in Manchester, der den hundertsten Theil der sämmtlichen in England eingeführten Baumwolle verbraucht und eine umfassende praktische Kenntniß der britischen Manufactur-Interessen besitzt. Er sprach sehr ausführlich über die nachtheiligen Folgen der Getreidegesetze auf den Betrieb der englischen Manufakturen und führte viele Thatsachen an, um zu zeigen, daß die britische Industrie überall durch fremde Mitbewerbung gedrückt werde. Ein anderer Sprecher führte mehre Beispiele von den Nachtheilen an, welche die britischen Manufakturen durch ausländische Mitbewerbung erleiden, und bemerkte unter Anderm, daß man Strumpfwürker-Waaren zu billigern Preisen einführen konnte, als sie hier verfertigt werden. könnten. Sachsen fabricire bereits eben so viele baumwollene Strumpfwürkerwaaren, als Großbritannien und führe ein und eine halbe Million Duzend Strümpfe aus, während die britische Ausfuhr nur 430,000 Duzend betrage. Nach den vereinigten Staaten führe Sachsen so viele baumwollene Strumpfwaaren aus, als England nach allen Theilen der Welt. Er zeigte der Versammlung ein Paar sehr schöne durchbrochene Frauenhandschuhe aus einer sächsischen Fabrik vor, die man nach seiner Versicherung in England gar nicht machen könnte, und wovon ein Kaufmann in Manchester das Duzend mit 3½ Sch. bezahlt hatte. Er zeigte feinere Strumpfwaaren, sowol aus sächsischen, als aus englischen Fabriken vor; die englischen aus Nottingham kosteten 23 Sch. das Duzend, wogegen die sächsischen in Hamburg für 12 Sch. 4 Pence gekauft waren.

Ueber **H. B.**, den bekannten englischen Karrikaturenzeichner, giebt eine Zeitung folgende Auskunft. Die geistreiche und schöne Gräfin Blessington versammelt im Gorehause zu Kensington alle witzigen Geister, wie die Aspasia im Alterthum, oder wie die Stael in neuerer Zeit. Wenn in den Soireen bei dieser Dame die Angelegenheiten des Tages verhandelt sind, zieht sich die Gräfin mit ihrem schönen Schwiegersohn, dem Grafen d'Orsay, dem Dictator der englischen Mode, in ihr Boudoir zurück und entwirft, Allen zum Trotz und für Alle ein Geheimniß, die ersten Skizzen zu den Karrikaturen; ein sehr bekannter älterer Gentleman, der zugleich der beste Schach- und Billardspieler ist, vollendet die Zeichnungen. Ihm gebührt der Geist der Ausführung, der Gräfin das Verdienst der Erfindung, welche die Chiffre **H. B.** vereinigt.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Ueber die Verhandlungen, zu denen die Angelgenheit des Bischofs von Clermont im Staats-Rath Anlaß gegeben, verlautet jetzt etwas Näheres. Auf die Aufforderung des Ministers des Cultus, Auskunft über sein Benehmen zu geben, hatte der Bischof nur durch die Einsendung eines Zeitungs-Artikels, der eine Rechtfertigung seines Betragens enthielt, geantwortet. Da der Minister sich nicht mit dieser sonderbaren Antwort begnügen konnte, so schrieb er dem Bischof noch einmal, er brauche offizielle und direkte Antwort, weil der Staatsrath mit der Untersuchung der Vorfälle, bei denen der Bischof betheiligt sei, beauftragt worden. Hierauf antwortete der Prälat, er erkenne die Kompetenz des Staats-Rathes nicht an, er sei der Glaubenswächter und habe Niemand Rechenschaft abzulegen. Dieser Brief erregte natürlich im Staats-Rath viel Anstoß; einige Mitglieder sahen in demselben einen erschwerenden Umstand, andere hielten die vom Ausschusse beantragte Erklärung, daß ein Mißbrauch stattgefunden, nun nicht mehr für genügend. Der Großsiegelbewahrer meinte indeß, man müsse hier von allem Persönlichen absehen und sich rein mit der Thatsache des Gewaltmißbrauches beschäftigen. Mehre Mitglieder sprachen sich zwar gegen die Intoleranz des Bischofs aus, meinten aber, das gehöre vor das Forum der geistlichen Behörde; wogegen andere darauf aufmerksam machten, daß dieser Mißbrauch der Gewalt zu öffentlichem Skandal Anlaß gegeben, und daß, wenn man dies so hingehen lassen wolle, es nichtverantwortliche Beamten im Staate gäbe, die die öffentliche Ruhe ungestraft stören könnten. Der Großsiegelbewahrer schnitt indeß alle weiteren Berathungen dadurch ab, daß er die Sitzung aufhob, weil er sich in die Pairskammer begeben mußte. So blieb es denn bei der Erklärung, daß hier ein Gewalt-Mißbrauch stattgefunden habe.

Man liest im Pilote de Caen: „Die Geistlichkeit zu Bricquebec (Departement des Manche) hat dem Aeltesten der Friedensrichter des Arondissements, Herrn Dauxmesnil, der kürzlich verstorben ist, die kirchlichen Gebete verweigert. Der Verstorbene war ein ehrwürdiger Greis, der die Hochachtung Aller genoß. Die Menge hat ihre Mißbilligung mit diesem Akt der Intoleranz dadurch ausgesprochen, daß sie dem Begräbniß des achtbaren Beamten äußerst zahlreich beiwohnte.“

Im Laufe des Jahres 1838 sind bei dem Handels-Tribunale des Seine-Departements 443 Bankerotte angezeigt worden.

Spanien.

⊙ Madrid, 24. Dezemb. (Privatmitth.) Da der Aufruhr in Andalusien ein künstlicher war, so blieb der Sieg dem von der Regierung ernannten Chef, welcher nun den Häuptern des Aufstandes den Prozeß macht. Man hat von den Cortes zugleich Vollmacht gefordert, um auch die Generale Cordova und Narvaez zu richten, dieselbe ist eben erfolgt; man kann übrigens wohl entnehmen, daß alle Angriffe nur den Carlisten gelten sollen. Sobald der andalusische General Cleonare sich von den Anarchisten befreit sah, welche das Land bedrohten, hat er sogleich allen im Depot zu Cadix befindlichen Gefangenen anzeigen lassen, daß er ihnen einen Tag frei gebe, wo sie zum letztenmale an ihre Familien schreiben dürften, daß er später aber Jeden füsiliren lassen würde, welcher Briefe schrieb oder empfing. Zugleich ließ Cabrera, durch den politischen Chef von Teruel allen Verwandten und Freunden der in seiner Gewalt befindlichen Gefangenen bekannt machen, daß sie ihnen Geld, Kleider und Briefe senden dürften, daß alles den Gefangenen gewissenhaft zugestellt werden würde, und diese sogar Quittungen darüber ausstellen sollten. Welch ein Contrast! Nachdem Espartero die wachsende Macht des Narvaez niedergedrückt und dessen letzte Anstrengungen vereitelt hat, ist er Sieger geblieben und übt eine unwiderstehliche Diktatur. Alaix, der Kriegsminister, ist nur sein Lieutenant, und die übrigen Minister nur Satelliten, welche seiner Bahn folgen. Er hat sich noch für keine der beiden Faktionen erklärt, aber er scheint sich auf die Seite der Exaltirten zu neigen. Zu gleicher Zeit fallen auf allen Seiten tausende von Schlachtopfern. In Galizien hat man unter frivolem Vorwand mehrere Gefangene geopfert; abgesehen davon, daß man den in der Provinz Gefangenen keinen Pardon giebt, verfällt in Valencia ein Greis von 70 Jahren diesem Schicksale, und geht, nebst andern Verdächtigen zum Tode, ein 14jähriges Kind an der Hand, welches auf dem Schlachtfelde gefangen wurde. Fünf Lieues von von Madrid erschießt man ein armes, krankes Weib, weil sie ihrem, in den carlistischen Reihen dienenden Manne ein Paar Schuhe schickt. Calviute wurde einen Monat lang durch einen Heerhaufen von 5000 Mann beunruhigt und hat nur durch geschickte Manövers seine Verfolger täuschen können. Man versichert, daß ein großer Theil dieser Truppen nach Arragonien marschirt, namentlich eine Brigade der Reserve-Armee, um die Armee des Centrums zu verstärken. So wird zwar Calviute wieder aufathmen können, Cabrera aber mehr Feinde zu bekriegen haben. Die Nord-Armee ist durch eine andere Reserve-Brigade verstärkt worden *).

Der General Borso di Carminati und der Oberst Pezuela vom 4ten leichten Kavalerie-Regimente haben ihre Entlassungen eingereicht, weil der General van Halen die 200 Karlisten erschießen ließ, die sich in dem Gefecht bei Chiva unter der Bedingung ergeben hatten, daß man ihres Lebens schone.

*† Spanische Grenze, 30. Dezbr. (Privatm.) Die Augsburger Zeitung vom 31. Oktober hat in Betreff des Don Paulino de Romirez de la Piscina, eines vortrefflichen, gebildeten und sehr gemäßigten Mannes, einen verläumderischen Artikel geliefert. Da ich nicht selbst schreiben und mich tiefer einlassen wollte, habe ich an einen Freund in Tolosa geschrieben, mit der Bitte, auf diese beleidigenden Lügen zu antworten und ich theile hier seine Antwort in der Uebersetzung mit. (s. unten). Da bei einem Ministerwechsel Romirez wahrscheinlich Staats-Minister mit dem Portefeuille des Innern werden dürfte, ist es eben so wesentlichen, daß man seinen Charakter nicht verläumden läßt. — Aus dem Königlichen Hauptquartier zu Azcoitia haben wir noch Briefe unterm 26., doch berichten sie nichts Neues. Maroto hat in Begleitung des Genie-Generals Silvestre die Linien von Andoain in Augenschein genommen. Er ist am 22. nach Tolosa zurückgekehrt, von wo er nach Guebara abgereist. Beträchtliche Munitions-Vorräthe sind nach Balmaseda, Guebara und Estella abgegangen. Espartero manövrirt, um auf drei Punkten zugleich anzugreifen; nämlich: Los Arcos durch die Divisionen von Diego Leon und Espeleta, welche diese Stadt nehmen und in Brand stecken sollen, um den Unfall vom 3. zu rächen; La Poblacion will Espartero in Person mit bedeutenden Streitkräften angreifen, um sich zum Herrn dieser Stellung zu machen und die Stadt gleichfalls den Flammen zu übergeben, aus Rache, weil er sie zweimal mit großem Verlust am 16. und 20. vergeblich angegriffen: endlich die karlistische Linie der Provinz Santander durch die Divisionen Latre und Ribero. Maroto wird übrigens nicht unvermuthet überfallen werden. Er hat die Navarreser Bataillons und Eskadrons in der Solana aufgestellt; neun Bataillons bei Poblacion und neun andere bei Balmaseda. Er selbst steht in Gulbara, dem Centrum dieser ausgedehnten Linie, von wo aus er sich rechts und links nach Belieben wenden kann. Zwei Glieder des britanischen Unterhauses, Borthwick u. Fector haben eine Einladung des Lord Palmerston an den britannischen Consul nach Bayonne gebracht, damit er den französischen Behörden für diese Herren, welche sich mit ihren Dienern und Pferden nach den karlistischen Provinzen begeben wollen, einen Paß auswirke. Diese Herren haben vorgestern ihre Päße erhalten und sind gestern über Vera nach Navarra abgereist. Sie werden in vierzehn Tagen zurück sein, da sie bei Eröffnung des Parlaments in London sein müssen. Sie wollen sich selbst überzeugen, in welcher Lage die karlistische Partei sich befindet. Es ist in London große Sehnsucht, sich mit den Mächten zu einigen, um dem Bürgerkriege in Spanien ein Ziel zu setzen, und die konservative Partei will wissen, welche Maßregeln man zu dem Ende ergreifen soll. Dies ist der Zweck, welchen die Reise des Herrn Borthwick und Fekor hat.

□ Tolosa, 23. Dezbr. (Privatmitth.) Sie fragen mich in Ihrem letzten Briefe, ob ich Don Paulino Ramirez de Piszinna kenne, und bitten mich, in diesem Falle Ihnen die geeigneten Mittheilungen zu machen, um einen Artikel der Augsburger Zeitung vom 31. Oktober, welcher in das Journal von Guienne vom 16. Dezember übergegangen ist, widerlegen zu können. Glücklicher Weise bin ich in der Lage, Ihren Wunsch befriedigen zu können und ich sehe mit Schmerz, wie die öffentlichen Blätter, welche die Organe der Wahrheit sein sollten, sich zu Organen der Lüge hergeben. Wie soll man sich da auf einen Schriftsteller verlassen, um z. B. ein biographisches Lexikon zu schreiben? Die Folge davon ist, daß wir nicht nur die profane, sondern auch die Kirchen-Geschichte von Irrthümern und Anachronismen wimmeln sehen. Wir beklagen die Unvollständigkeit der Alten, und doch finden wir in ihren Werken niemals solche Uebertreibungen, als in den unsrigen; wie der Artikel, von welchem ich spreche, Zeuge ist. Der Herausgeber wird vielleicht sagen, daß er ihm mitgetheilt worden, und ich zweifle nicht daran. Aber ist diese Entschuldigung genügend? Wissen wir nicht, daß es Charlatane und Leute ohne Gewissen genug giebt, deren Zweck es ist, Thatsachen zu entstellen, Personen, und selbst die Zeit zu verdächtigen? Aber wir, die wir mit Ruhe und Unpartheilichkeit die kleinste Periode eines Artikels analysiren, sollten wir nicht die Wahrheit, welche wir so emsig suchen, herausfinden können? Ich kehre von meiner Abschweifung zurück auf Ihre Frage. Herr Ramirez war weder Dragoner-Hauptmann, noch Kanonikus, und hat niemals eine Dulcinea gehabt, wie man es angiebt; diese ist vielmehr ebenso sehr ein Luftgebild, wie die des Don Quixote. Ramirez ist zu Anfang unsers Jahrhunderts in Peñazerrada, einer Stadt in der Provinz Alava, geboren, und sein Vaterhaus dient jetzt den Feinden Carls V. zu einem Fort. Seine Familie ist als eine der edelsten und angesehensten des Landes bekannt und zählte unter ihren Mitgliedern die Bischöfe von Cartagena und Tudela. Seine Eltern haben ihrem Adel, welchen sie ererbt und nebst andern Vorzügen ihrem Sohne überließen, durch ihre Tugenden neuen Glanz verliehen. Romirez begann seine Studien im Jesuiter-Collegium, von wo er nach Bergara gesandt wurde, um sich mit Mathematik und andern abstrakten Wissenschaften zu beschäftigen. Von hier aus bezog er die königliche Universität zu Valladolid, wo er das Studium der Rechte vollendete, nachdem er die Studien absolvirt, welche jenem nach der Universitäts-Einrichtung des Landes vorausgehen müssen; dann widmete er sich der Diplomatie. Da der Marquis von Labrador, welcher sich damals als spanischer Gesandter zu Rom aufhielt, verlangte, daß die Regierung ihm einen des cano-

*) Hier ist eine sehr merkwürdige Nachricht eingegangen. Es hat sich nämlich die Garnison des Alhucemas, einer spanischen Festung an der Nordküste von Amerika, in Verbindung mit den dort befindlichen politischen Gefangenen, für Don Carlos erklärt. Die Verschwornen ermordeten den Kommandanten, begingen alle möglichen Excesse und bemächtigten sich zweier Schiffe, um nach Valencia zu segeln und sich dort mit Cabrera zu vereinigen. Sie haben 4 Kanonen, 25 Quintals Pulver und eine Menge Kugeln an Bord; auch haben sich sämmtliche Artilleristen der Festung mit eingeschifft. Eines der beiden Fahrzeuge ist, nachdem es seine Besatzung in Afrika ans Land gesetzt hat, wo dieselbe wahrscheinlich ermordet worden ist, in Malaga angekommen, von dem andern weiß man nichts. Die Regierung hegt ängstliche Besorgnisse wegen Ceuta und fürchtet, daß die Mauren sich der Festung Alhucemas bemächtigen werden, da dieselbe ohne alle Vertheidigungsmittel ist.

nischen Rechts kundigen jungen Mann, als Sekretair schicken sollte, weil es sich bei dieser Gesandtschaft oft darum handelte, kirchliche Fragen zu entscheiden, so ward dieser Posten Don Ramirez übertragen. In dem Umgange jenes ausgezeichneten Diplomaten erwarb sich der junge Sekretair, als Frucht angestrengter Arbeiten, ausgebreitete Kenntnisse, und versprach seinem Vaterlande die Ausbeute eines reichen Talents. Als man in Madrid einen andern Souverain als Carl V. anerkannte, verzichtete Don Romirez ohne Zaudern, gleich seinem würdigen Chef, dem Marquis von Labrador, auf seinen Posten und gab eine für ihn so vortheilhafte Stellung auf. Nachdem er gewissenhaft alle ihm anvertrauten Dokumente ausgeliefert, zog er sich in das Privatleben zurück, und ward, sobald es die Umstände gestatteten, bri dem römischen Hofe als **Chargé d'affaires** unsers Königs Carls V. anerkannt, und erfüllte mit Pünktlichkeit die Pflichten eines solchen bis zu dem Augenblicke, wo Se. Majestät ihn in das Haupt-Quartier berief. Ich will Ihnen die Charakter-Vorzüge des Don Ramirez de la Piscina nicht einzeln aufzählen, weil, wer ihn so wie ich kennt, in seinem Gesichte die ganze Liebenswürdigkeit seines Herzens, die Fülle seines Geistes und die Strenge seiner Grundsätze lesen kann. Ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, aber ich kenne keine empfehlenswerthe Eigenschaft, die nicht im höchsten Grade bei ihm zu finden wäre. Sie mögen selbst erwägen, wie sich hiermit das sanguinische Temperament vereinigen läßt, welches ihm jener Artikel in der Augsburger Zeitung zuschreibt, ein Artikel, den genug Spanier und Ausländer Lügen strafen könnten, welche jenen Mann kennen. Endlich wird die Zeit beweisen, was ich sage und wird der beste Lobredner eines ehrenwerthen Mannes sein, den eine käufliche, oder eine eifersüchtige und schlecht unterrichtete Feder angegriffen hat. Bis dahin wollen wir uns freuen, daß unser Vaterland in ihm einen Sohn erzeugt hat, welcher einst dessen Trost und Stütze sein wird. Jean de la Cruz.

Belgien.

Brüssel, 3. Januar. In Bezug auf den neuen Geschäftsbeginn der Belgischen Bank ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Der Administrations-Rath der Bank von Belgien beehrt sich, das Publikum zu benachrichtigen, daß mit Genehmigung der Kommissarien sowohl der Regierung, als der Gläubiger, die Bank vom 4. d. M. ab ihre Zahlungen in nachstehender Weise wieder beginnen werde: die Auszahlungen der Sparkasse werden ihren gewöhnlichen Lauf wieder nehmen; die Bank-Billets von 40 und von 100 Fr. sollen stets eingelöst werden; bis dahin, daß zur Einlösung der Billets von 500 und von 1000 Fr. Maßregeln getroffen sind, sollen dieselben für Handels-Gegenstände bis zur Hälfte des Werthes der letzteren, eben so wie bei der Tilgung oder Verringerung der Schuld, die für industrielle Aktien an die Bank noch abzutragen ist, an Zahlung genommen werden. Die Inhaber der gedachten Billets haben außerdem die Befugniß, sich eine laufende Rechnung eröffnen zu lassen; gegen Einlieferung der Billets wird ihnen alsdann ein Anspruch verliehen, vermittelst dessen sie an den späteren Dividenden Theil haben. Sowohl in Brüssel, als bei den Filial-Instituten zu Antwerpen und Lüttich, können die Gläubiger, welche laufende Rechnung haben, sofort 20 pCt., insofern diese liquide sind, erheben. — Brüssel, 2. Januar 1839. Der Direktor der Bank, C. v. Brouckere."

Im Senat machte Herr Dumon-Dumortier auf die Gefahren aufmerksam, welche durch die Societäten, besonders die finanziellen, entstehen. Die Erfahrung, sagt er, hat gelehrt, daß eine schlechte Verwaltung die am besten constituirte Gesellschaft ruiniren kann. Wer hat nicht gezittert, wenn er daran dachte, was geschehen könnte, wenn der Kredit der **Societé générale** erschüttert werde. Der Staat, der zu seiner Rüstung Geld braucht, hätte seine Fonds zurückgezogen, oder hätte sein Geld zurückverlangt — eine Revolution im ganzen Lande wäre das Ende gewesen. Ich frage daher, ob es nicht möglich ist, daß die Regierung nicht mehr einer Gesellschaft das Amt eines Staatskassirers überlasse, sondern selbst ihre Geschäfte besorge, damit eine solche Angst vermieden werde. Der Finanzminister: Die mit der **Société générale** geschlossene Convention dauert bis Ende 1839. Die Regierung hat noch keinen Entschluß gefaßt, doch wird sie gewiß ernstlich das Für und Wider erwägen, ehe sie mit der Societät einen neuen Kontrakt eingeht.

Schweiz.

Freiburg, 1. Jan. Am Weihnachtsmorgen ist die Kirche von Cerniat abgebrannt. — Der Jesuiten-Anstalt dürfte nach und nach Abbruch geschehen, wenn die Gesellschaft wieder in den übrigen Ländern in Aufnahme kommt. Ihre Bemühungen in Baiern und Oesterreich sind bekannt. Gegenwärtig unterhandelt auch in Frankreich eine Deputation, die aus Mitgliedern von Freiburg und von Chambery bestehen soll. Ueberall locken sie mit dem Gelde, das jetzt aus dem Lande geht.

Mehrere Schweizer Blätter reden von einem dunkeln Gerücht, als wolle die Französische Regierung sich der Klöster in der Schweiz annehmen, und es seien daher in der Kürze mehrere Noten von dorther zu erwarten. Zur Begründung dieser Gerüchte werden die häufigen Besuche des Herrn von Montebello bei dem Päpstlichen Nuntius in Schwyz angeführt.

Afrika.

Das Journal du Commerce enthält ein Handels-Schreiben aus Tamatave (auf Madagaskar), das mit dem größten Lobe der Energie erwähnt, womit der Kommandant der Französischen Kriegs-Brigg, „le Laurier" bei einer sich dargebotenen Gelegenheit die Interessen einiger Franzosen vertheidigt hat, die von den Eingebornen lebhaft bedroht wurden. Der Brief selbst, von dem Capitain des Kauffahrteischiffes „Actéon" an seine Rheder in Nantes gerichtet, lautet im Auszuge folgendermaßen: „Tamatave, 8. September. Am 28. August, Morgens 8 Uhr, bin ich glücklich auf dieser Rhede angekommen und habe mich zwei Kabellängen weit von den Französischen Korvetten „le Laurier" und „le Colibri" vor Anker gelegt. Bevor ich ans Land ging, begab ich mich an Bord des Laurier", dessen Kommandant, Herr La Roche Dechanfré, von dem Gouvernement zu Bourbon hierher gesandt worden ist, um sich nach der Ursache zu erkundigen, weshalb das Oberhaupt der Ovas den Bewohnern der Französischen Kolonie St. Maria Lebensmittel verweigert habe. Er hatte die Absicht, noch bis zum 15. September auf dieser Rhede zu verweilen, und glaubte, daß wir während seines Aufenthaltes keinerlei Gefahr laufen würden. Nach dieser Anzeige begab ich mich zu meinem Korrespondenten. Am folgenden Tage schickte ich einige Waaren ans Land; aber um 6 Uhr Abends ankerte eine Englische Korvette in der Nähe des Forts, um Genugthuung für eine Beleidigung zu fordern. Dies Ereigniß setzte das Volk und besonders die Kaufleute in die äußerste Bestürzung, da sie aus Erfahrung wissen, daß bei den geringsten Streitigkeiten der erste Befehl des Oberhauptes der Ovas ist, die Besitzungen der Weißen in Brand zu stecken. Wir theilten unsere Besorgnisse dem Kommandanten des „Laurier" mit, der uns sogleich seinen Schutz anbot. Ohne Verzug begab er sich, von uns begleitet, zu dem Großrichter Philibert und verlangte von ihm, im Fall eines bedrohlichen Ereignisses, Schutz für das Eigenthum seiner Landsleute. Dieser versprach für den folgenden Tag eine Garantie des Generals. Herr La Roche Dechanfré, der eine Feuersbrunst befürchtete, bedeutete ihm, daß er sich nicht wundern solle, wenn er, im Fall einer Gefährdung, seine Landsleute mit der Gewalt der Waffen beschütze. Hierauf ward zwischen dem Kommandanten der Korvette „Laurier" und den Capitainen der beiden Handelsschiffe „Malabar" und „Actéon" verabredet, daß, im Fall eine Landung zum Schutz unseres Eigenthums nöthig sein würde, drei Flintenschüsse das Signal dazu geben sollten. Um 10 Uhr Abends war Alles abgemacht, und wir kehrten an Bord zurück. Als ich um 4 Uhr Morgens das Verdeck bestieg, kamen mir die beiden Leute, welche die Deckwache ausmachten, entgegen, und zeigten mir an, daß im Dorfe Feuer sei. In einem Augenblicke war die gesammte Mannschaft aufgerufen, zugleich erschallte das verabredete Signal, am Bord der Korvette ward der Generalmarsch geschlagen, und ich ward dahin beordert, um meine Instruktionen zu empfangen. Nachdem dies geschehen, steuerte ich mit meiner Schaluppe, die eine Bemannung von 8 Matrosen enthielt, dem Ufer zu. Ich landete zu gleicher Zeit mit der Mannschaft der Korvette und begab mich mit meinen Leuten nach dem Waarenlager meines Korrespondenten, um unser Eigenthum veu dem Feuer zu schrtzen. Die Mannschaft des „Laurier", von ihren Offizieren angeführt, that unterdessen alles Mögliche, um dem Feuer Einhalt zu thun, und da zum Glück der Wind umsetzte, gelang es über Erwarten schnell. Die Ovas, die das Feuer angezündet hatten, beunruhigten uns in keinerlei Weise; da ich mich indessen, trotz des Schutzes, den mir die Gegenwart der Korvetten verlieh, nicht sicher glaubte, schiffte ich sowohl meine, als auch einige kostbare Waaren verschiedener dortiger Handelsleute wieder ein. Um 1 Uhr Nachmittags sandte der Kommandant des „Laurier" einen seiner Offiziere ans Land, um die am vorigen Tage versprochene Garantie zu reklamiren, aber der Großrichter entschuldigte sich damit, daß er nicht zur Ertheilung derselben befugt sei. Der Kommandant ging jetzt selbst zu ihm, um ihn zur Erfüllung seines Versprechens anzuhalten, und endlich, um 9 Uhr Abends, langte, in Folge der Beharrlichkeit dieses würdigen Offiziers, die von dem General Ramanache im Namen der Königin unterzeichnete Garantie an, worauf wir sogleich mit dem Löschen unserer Ladung begannen."

Amerika.

Der Tod des Diktators von Paraguay, **Dr.** Francia, wird jetzt (bereits zum dritten Male) durch ein Brasilianisches Blatt für unzweifelhaft erklärt. Das zu Rio-Janeiro in Französischer Sprache erscheinende „Echo français" bespricht in seiner Nummer vom 19. Oktober die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses; es drückt die Vermuthung aus, daß Francia's Nachfolger, wer er auch sei, das von diesem so streng durchgeführte Absonderungs-System auf die Länge nicht beibehalten könne.

Wissenschaft und Kunst.

Ueber die Himmels-Erscheinungen des Jahres 1839.[1])

Unsere Leser sind seit einer Reihe von Jahren gewöhnt, beim Beginn eines neuen Jahres ein Repertoir aller Schauspiele, welche der Himmel in demselben den Erdbewohnern geben wird, zu erwarten, um sich in Zeiten darauf einzurichten und zur beliebigen Beobachtung anschicken zu können, und der Unterzeichnete hat es sich zum Geschäft gemacht, ihnen ein solches in der Form von astronomischen Arabesken zu geben. Nichts ist natürlicher, als daß sie auch diesmal darüber etwas zu lesen wünschen, und bei den großen Fortschritten, welche in allen Gebieten gerühmt werden, muß sich damit die Hoffnung verbinden, ein solches Repertoir werde mit jedem Jahre reichhaltiger ausfallen, und immer sehenswerthere, interessantere und wunderbarere Schauspiele ankündigen, da nicht anzunehmen ist, daß der Himmel stehen oder hinter dem guten Beispiel der Erde zurückbleiben werde. Könnte der Referent nun frei schalten und walten, und das Repertoir nach eigenem Belieben entwerfen, so sollten die Leser, und selbst solche, welche sich schon lange an den gewöhnlichen, ziemlich ländlichen Schauspielen des Auf- und Unterganges von Sonne, Mond und Sternen sattgesehen haben, — in der That im Blauen Wunder sehen; allein die Hände sind ihm gebunden, er darf sich nicht dem freien Aufschwunge des Geistes, nicht den Eingebungen des Genius, nicht dem Drange poetischer Begeisterung überlassen, denn allen daraus hervorgehenden prognosticirten Erscheinungen würde der Himmel, wie es hienieden gewöhnlich geschieht, die Realität versagen. In dieser Beziehung thäte eine Emancipation recht noth. Bis sie einmal erfolgt, ist Referent genöthigt, sich an Zahlen zu halten, und da tritt denn gleich das Betrübende ein, daß er diesmal fast nichts, als die gewöhnlichsten Dinge aufzählen kann, und der Leser in seiner guten Meinung von den Fortschritten des Himmels ganz irre werden muß. In den letzten Jahren gab es doch wenigstens eine Menge interessanter unsichtbarer Erscheinungen, und man tröstete sich, wie bei rothen Zetteln im Schauspielhause, daß, wenn man auch die angekündigten Dinge nicht sah, man doch unter andern Umständen sie hätte sehen können; diesmal aber sind nicht bloß die sichtbaren, sondeen auch die unsichtbaren Erscheinungen meist unbedeutend. Was soll man zu einem Jahre sagen, in welchem keine glänzende Planeten-Constellationen zu sehen sind, und keiner derselben in ausgezeichnetem Glanze erscheint, selbst kaum die Venus? Aber eben so arm ist das Jahr an Finsternissen, Planeten- und Sternbedeckungen. Der Mond wird gar nicht verfinstert, die Sonne nur sehr unbedeutend; nur ein Planet, und noch dazu ein schwach leuchtender, wird bedeckt, aber kein Fixstern der ersten und zweiten Größe, und höchstens vier Sterne der dritten bis vierten Größe, doch bleibt auch davon noch Manches unsichtbar. Somit ist das Jahr eben so arm an Lichterscheinungen, als an Finsternissen, und das kann einen Referenten in nicht geringe Verlegenheit setzen, denn niemals ist ein Bericht schwerer, als wenn man nichts zu berichten hat. Doch der Leser urtheile selber.

Mit dem Beginn des bürgerlichen Jahres in der Neujahrsnacht um 12 Uhr befand sich die Erde in ihrer Sonnennähe, und das ist allerdings eine Merkwürdigkeit. Ein so präcises Zusammenfallen des Jahresanfanges mit dem Momente, wo die Erde den Punkt ihrer Sonnennähe erreicht [2]) und in der langen Achse ihrer elliptischen Bahn steht, dürfte nicht leicht wieder erlebt werden. Die Punkte der Sonnennähe und Sonnenferne bewegen sich nämlich durch die Einwirkung der großen Planeten unseres Sonnensystems sehr langsam vorwärts, so daß die große Achse der Erdbahn nicht immer nach denselben Sternen gerichtet bleibt, sondern nach der Ordnung der Zeichen ostwärts in einem Jahre um 11,66 Sekunden fortrückt. Da nun die Punkte der Tag- und Nachtgleichen, nach welchen sich unsere Jahreszeiten richten, jährlich in der entgegengesetzten Richtung um 50,1 Sekunden zurückweichen, so entfernen sich die erstgedachten Punkte immer mehr von den letzteren, so daß die Zeit zwischen dem Wintersolstitium und dem Momente der Sonnennähe nach und nach größer wird. Jene mittleren Zahlen sind jedoch nicht die, nach welchen der Eintritt des letzteren allein berechnet werden kann, da der Einfluß der Planeten, besonders der Venus und des Jupiters, nach ihrer Stellung in jedem Jahre ein anderer ist, und bald beschleunigend, bald verzögernd wirkt. Darum schwankt denn auch der Moment des Eintritts der Sonnennähe schon seit einer Reihe von Jahren immer um den letzten Tag des alten und den ersten des neuen Jahres, und liegt bald diesseits, bald jenseits. Dies wird auch noch ferner geschehen, bis sich der Punkt auf den 2., 3., 4. Januar u. s. f. verschiebt, und endlich im Jahre 6493 n. Chr. Geb. die Sonnennähe mit dem Momente des Frühlingseintrittes oder des Aequinoctiums zusammentrifft. Dann ist der Sommer fast genau eben so lang, als der Winter; jetzt übertrifft der erstere den letzteren um 7,7 Tage. Grade 4000 Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung fiel die Sonnennähe mit dem Herbst-Aequinoctium zusammen. Dies ist der Zeitpunkt, von welchem ältere Forscher die Erschaffung der Erde, oder richtiger, den Beginn der Menschengeschichte datiren. Im Jahre 1247, zur Zeit Kaiser Friedrichs II. und des letzten Kreuzzuges, fiel die Sonnennähe mit dem Wintersolstitium zusammen, und der Sommer übertraf den

[1]) Vom Herrn Director Klöden in Berlin. Bemerkungen werden angeben, wenn und wie einige Verhältnisse sich für Breslau etwas anders gestalten, als für Berlin. v. B.

[2]) Nämlich für Berlin; für Breslau befand sich die Erde um 12¼ Uhr in ihrer Sonnennähe.

Winter noch mehr als jetzt an Dauer. Erst nach 20,984 Jahren, also im Jahre 22823 n. Chr. Geb., liegt die Sonnennähe wieder eben so wie jetzt, und fällt mit dem Beginn des Jahres zusammen. Schwerlich haben viele Leser diesmal daran gedacht, welch einen merkwürdigen Moment sie in der Neujahrsnacht erlebten. Ich ersuche deshalb den künftigen astronomischen Referenten dieser Zeitung, im Jahre 22822 die Leser derselben in Zeiten darauf aufmerksam zu machen. Zuvörderst aber erscheint es zweckmäßig, daß wir nachweisen, wie beim Beginne gegenwärtigen Jahres die Planeten stehen. Merkur ist nicht sichtbar, obgleich er am 26. Januar seine größte westliche Ausweichung erreicht, auch Venus nicht. Mars geht Abends um 10 Uhr auf, und steht in der Jungfrau; Jupiter geht um Mitternacht auf, und zeigt sich nicht weit von ihm nördlich über der Spica; Saturn geht Morgens um 5 Uhr auf und steht im Scorpion; Uranus ist nicht sichtbar. Im Monat Januar und Februar findet sich nichts Bemerkenswerthes. Eine Zusammenkunft der Venus mit dem Monde und dem Uranus bleibt unsichtbar. Am 7. März, Morgens um 5 Uhr 35 Min. 30 Sek., streift der nördliche Mondrand den Stern dritter bis vierter Größe 6 π im Scorpion beinahe. [3]) Der angegebene Moment ist der der größten Nähe. Wir werden weiterhin sehen, daß der Mond nicht immer so behutsam diesem Sterne ausweicht; indessen schadet dies nichts, da sich eben die himmlischen Conflicte von allen irdischen dadurch unterscheiden, daß es dabei ohne alle Reibung zugeht.

(Fortsetzung folgt.)

— Im Laufe des vergangenen Jahres sind in Paris überhaupt 6603 Werke in französischer, griechischer, italienischer, deutscher, englischer, polnischer, spanischer und portugiesischer Sprache gedruckt worden; außerdem erschienen 976 Kupferstiche und Lithographieen, 173 Pläne und geographische Karten und über 1000 musikalische Werke.

— Dr. Lardner hat neuerlich durch mehrere auf der Liverpool-Manchester-Eisenbahn angestellte Versuche gefunden, daß die Atmosphäre ein weit bedeutenderes Hinderniß der Geschwindigkeit der Bewegung auf Eisenbahnen ist, als man gewöhnlich annimmt. Er behauptet, daß bei einer Geschwindigkeit von 32 Englischen Meilen in einer Stunde der Widerstand der Atmosphäre 80 pCt. von allem Widerstande beträgt, den die Dampfkraft zu überwinden hat, und daß derselbe in einem unermeßlich größeren Verhältnisse zunimmt, als die Geschwindigkeit; so daß es unmöglich ist, zu einer solchen Geschwindigkeit der Bewegung zu gelangen, als Manche geglaubt haben. Er meint, daß selbst eine Geschwindigkeit von 40 Englischen Meilen in einer Stunde nicht zu erreichen sei, außer mit einem Kosten-Aufwande, der die Sache praktisch unausführbar mache.

— Die Compositionen Beethoven's finden bei den Franzosen immer mehr Eingang. In dem sehr reichhaltigen Programme eines großen, am 23. Dezember vorigen Jahres in Paris Statt gefundenen Concertes war außer einer Arie aus Robert dem Teufel nur Beethoven'sche Musik angeführt.

Handel und Industrie.

Berlin, 7. Jan. Weizen bleibt fortwährend begehrt, und gute verschiffbare Waare findet täglich Käufer. Für weißen Polnischen ist der Preis 84 Rthlr., für andere schöne Waare 80 Rthlr., für gelben Schlesischen 78 Rthl., worauf 76 Rthlr. geboten wurden. Was auf dem Landmarkt hier von Uckermärker Weizen gekauft wird, nimmt seinen ferneren Gang nach Hamburg, weil die Qualität schön und ganz gesund. — Roggen ging in den letzten Tagen der vergangenen Woche auch höher, und man verlangte für schwere hier stehende Waare 45 à 46 Rthlr., für nahe verwinterten 43 à 44 Rthlr., für Lieferungs-Roggen zum Frühjahr 42 à 43 Rthlr., worauf 41 Rthlr. geboten wurden. — Gerste, große, die auf hier verwintert ist, 34 Rthlr., zu 32 Rthl. wurde etwas verkauft; am Landmarkt ist sie immer noch billiger für die Consumenten zu haben. Kleine ist nur wenig hier, wofür man 32 Rthlr. fordert. Hafer fehlt im Wassermarkt, der Landmarkt befriedigt in dieser Jahreszeit stets die Consumtion zu verschiedenen Preisen, nach Qualität. Auf hier verwinterter, so wie im Frühjahr erst abzuladender Hafer ist unter 24 Rthlr. nicht zu kaufen, indem die letzten Partieen zu 23 à 23½ Rthlr. begeben wurden; und selbst Polnischer ist zu 22 à 22½ Rthlr. zu begeben. — Erbsen zum Kochen 44 à 48 Rthlr. nach Qualität, auf Lieferung ist noch nichts verkauft worden. — Malz, Stralsunder, vom Boden 28 Rthlr. pr. Wspl. zu 24 Schfl. — Spiritus bleibt begehrt und hält sich im Preise von 17¼ Rthlr. für die 10,800 pCt. Tralles bei 12½ Grad Temperatur; weil zum Versandt täglich mitgekauft wird, und ist an niedrigere Preise für diesen Winter gar nicht mehr zu denken.

[3]) Für Breslau wird der Stern schon eine kurze Zeit hinter dem Mondrande verschwinden.

Mannichfaltiges.

— Die Rache der Schneider zu Berlin gegen die Anhänger der englischen Regenmäntel und Röcke hört nicht auf und liefert in diesen Tagen ein fürchterliches Beispiel. Der Eigenthümer einer hiesigen Moden-Zeitung, der zugleich Referent einer Zeitung ist, hatte sich erlaubt, den Makintoshs das Wort zu reden, und die ehrenwerthe Coalition lächerlich zu machen. Sogleich trat diese zusammen und beschloß, das Modenblatt nicht mehr zu halten. Dies Bündniß zeigte sich fester, als das der Pariser Kammer. Der Mann der Mode verlor mehr als zweihundert Abonnenten in einem Tage und sah sich genöthigt, einen reumüthigen Artikel in seinem Journal ergehen zu lassen, durch welchen er die Makintoshs als abgeschmackte, unkleidend und der Gesundheit nachtheilig erklärt. Ob dies pater peccavi helfen wird, steht dahin, die Coalition hat gesiegt, aber die Regenmäntel sind noch nicht vernichtet.

— Nachstehendes ist das genaue Verzeichniß der öffentlichen und Privat-Fuhrwerke, die im Laufe des verflossenen Jahres zur Benutzung des Pariser Publikums aufgestellt waren: Kabriolette, Coucous, Fiaker, Deligencen und Omnibus 20,000, Haquets, Camions, Charettes, u. s. w. 35,000, Vierrädrige Wagen und Bourgeoises 6.000, in Summa 61,000. Im Jahre 1813 betrug die Zahl der gesammten Fuhrwerke noch nicht 15.000.

— Nachrichten aus Tiflis vom 5. November zufolge, fand ein Kampf, dessen Umstände an die Tage des Ritterthums erinnern, kürzlich in einer Provinz Kaukasiens statt. Der junge tabardische Fürst Schenehedeli hatte die Tochter des Bey von Bolyraki geraubt, und behielt sie bei sich, ohne sie heirathen zu wollen. Der Vater des jungen Mannes, der sich wegen dieses seiner Familie, einer der ältesten und glänzendsten dieser Gegend, angethanen Schimpfes rächen wollte, befahl seinem ältesten Sohne Meslik, den Räuber zum Kampfe herauszufordern. Dieser nahm die Ausforderung an, und am 23. Oktober v. J. sah man genau um Mittag die beiden Gegner in der Ebene von Arstana, zwischen Derbend und Buinaki, zu Pferde, jeden in Begleitung von zwölf Nukirs (Schildknappen), ebenfalls zu Pferd, mit den Bannern ihrer Herren, ankommen; alle waren in vollständiger Bewaffnung mit Panzerhemd, Panzer, Armschienen, Panzerhandschuhen und dem Helme mit Federbusch; an der Seite der Haudegen und die Lanze in der Faust. Auf den Bannern des Fürsten befand sich ein goldener Falke auf grünem Feld; auf denen des jungen Bey war ein rothes Feld mit einem schwarzen Bären mit drei silbernen Sternen darüber. Vier von beiden Parteien zu Kampfrichtern erwählte Greise saßen auf einer Estrade, und verkündigten dem Fürsten und dem Bey, sie hätten entschieden, daß derjenige von beiden, der aus dem Sattel gehoben und dessen Gefolge besiegt oder in die Flucht gejagt würde, sich dem Gesetze des Siegers zu unterwerfen habe. Der Kampf begann von beiden Seiten mit gleicher Zuversicht, und wurde bald hartnäkkig; es wurde Mann gegen Mann gekämpft; bereits waren vierzehn Schildknappen zu Boden gestreckt, als Meslik, obgleich aus drei Wunden blutend, durch einen eben so kühnen als gewandten und plötzlichen Angriff den Fürsten Schenehedeli aus dem Sattel zu werfen wußte. Der Sieger verlangte von dem Besiegten weiter nichts, als daß dieser seine Schwester ohne Verzug heirathe, was folgenden Tages, als den 27. Oktober, stattfand. — Der russische Gouverneur mißbilligte den Vorfall, als er ihn erfuhr, gar sehr, da aber Niemand umgekommen, so ließ er die Sache auf sich beruhen.

— Am Neujahrstage wurden im Theater zu Brüssel Meyerbeer's „Hugenotten" gegeben. Mitten in der Vorstellung verlangte das Publikum die „Brabançonne", und so mußte denn der Sänger, der den Grafen von Nevers gab im Angesichte der Königin von Navarra und ihres Hofes das Belgische Revolutionslied anstimmen. Die Königin und ihr Hof fielen natürlich in den Chor ein, so daß das Ganze einen wunderlichen Eindruck machte.

— Dem Journal de Francfort ist auf einen früher von demselben mitgetheilten Artikel aus Warschau vom 12. November (die Breslauer Zeitung erhob bald Bedenken gegen diesen Artikel) unterm 28. December von Seiten der Warschauer Theater-Direktion eine Berichtigung zugegangen, durch welche die in jenem Artikel enthaltenen Nachrichten, namentlich die, daß in Warschau ein jüdisches Theater und 19 Liebhaber-Theater beständen, für reine Erdichtung erklärt werden.

— Hängt man eine Eichel an einem Faden auf, so daß sie einen Zoll über Wasser in einem Glase schwebt, und läßt sie so ganz ruhig hängen, so wird sie in wenigen Monaten bersten, eine Wurzel hinunter in das Wasser und einen graden Stengel, mit schönen, kleinen grünen Blättern, empor treiben. Eine junge Eiche, die so auf einem Kamine im Zimmer wächst, ist ein zierlicher und interessanter Gegenstand. Auch Kastanien treiben auf ähnliche Weise Sprößlinge.

— Die Neujahrsfeier wird bei den Franzosen bekanntlich auf eine Weise begangen, die in mancher Beziehung in eine wahre Manie ausartet. Was Paris, dieser Weltbazar, von Neujahrsgeschenken aller Art darbietet. ist kaum glaublich, und die Summen, welche daran verschwendet werden, übersteigen alle Begriffe. Vom Sylvestertage bis zum ersten Februar sind nicht weniger als 20,000 Frauen- und Mädchenhände damit beschäftigt, die tausendfältigsten Sorten von Bonbons auszuwählen, einzuwickeln, zuzusiegeln, zu glätten u. s. w. — Ein reicher und sehr verständiger Mann wurde neulich gefragt, wie viel ihm wohl die Neujahrsgeschenke kosten. „An tausend Thaler, gerade so viel, wie ihm vorigen Jahre," gab er zur Antwort. „„Das ist viel!"" — „Allerdings," erwiderte er, „aber ich gäbe gern 6000 Frs darum, daß ich die Geschenke nicht zu kaufen brauchte, die mich nahe an tausend Thaler kosten." Hierbei kann es nun nicht ausbleiben, daß besonders manche Dame mehrfältig mit demselben Gegenstande beschenkt wird, wie denn im vorigen Jahre eine Dame das Glück hatte, am Abend des Neujahrstages 33 Exemplare eines und desselben Taschenbuches zu besitzen.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 9 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 11. Januar 1839.

Sonnabend den 12. Januar
wird
Alexander Dreyschock,
Pianist aus Prag,
eine
musikalische Soirée
(im Saale des Hôtel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu veranstalten die Ehre haben.

1) Fantasie über Thema's aus Don Juan, von Thalberg.
2) Lied von Kücken, gesungen von Fräulein Börner.
3) Variationen über ein Original-Thema für die linke Hand allein, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
4) Violin-Pieçe, vorgetragen von Herrn Lüstner.
5) Etude Nr. 12 von Chopin, in Octaven vorgetragen.
6) Variationen für Gesang von Silcher über das Lied: „Nach Sevilla", gesungen von Fräulein Börner.
7) Freie Fantasie über ein Thema nach Aufgabe.

☞ **Alle Kunstfreunde werden zu diesem Zweck höflichst ersucht, ein beliebiges Motiv von 7—9 Tönen in eine am Pianoforte befindliche dazu bestimmte Urne zu legen.**

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz (Ohlauerstrasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Bei F. E. C. Leuckart, in Breslau, am Ringe Nr. 52, erschienen:

Variations
sur l'air allemand:
Dein ist mein Herz
de Fr. Curschmann.
10 Sgr.

In der Buchhandlung von
S. Schletter,
Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:

Augustins Königl. Preuß. Medizinalverfassung, 5 Bde., eleg. geb., Ldp. 19 Rtlr., f. 6 Rtlr. J. P. Franks medizinische Polizei, 5 Bde. 8. f. 5 Rtlr. Bernt, Beiträge zur gerichtlichen Arzneikunde. 5 Bde. Ldp. 6⅔ Rtlr., für 3 Rtlr. Stoll, staatswissenschaftliche Unters. und Erfahrungen über das Medizinalwesen. 4 Thle. 8. Ldp. 7½ Rtlr., f. 3 Rtlr. Gibbon, Geschichte des römischen Weltreiches, deutsch von Sporschil, in 1 Bde., f. 5 Rtlr.

Zum Taschenbuch- und Journal-Zirkel für 1839

können noch Theilnehmer beitreten. Ueber den Vorrath der Bücher sind besondere Kataloge erschienen, die dem gebildeten Publikum eine reichhaltige, in allen Zweigen der Literatur wohlgeordnete Sammlung zur Benutzung darbieten.

Streit'sche Leihbibliothek,
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Künftigen Sonntag den 13. Januar von halb 12 bis 1 Uhr Mittag, beginnen die angekündigten physikalischen Vorträge. Brettner.

Dienstag den 15. Januar: Konzert im Winter-Verein. Anfang 6 Uhr.
Die Direktion.

Ergebenes Ansuchen.

Der hier bekannte tüchtige Clavier-Lehrer Hr. Stimpel würde sich gegen ein geehrtes Publikum sehr verbinden, wenn er nicht nur den am 6. d. M. im Wintergarten aufgeführten Walzer „der Frühling im Wintergarten," sondern auch seine übrige ausgewählte Sammlung veröffentlichen wollte.

Dem sieht mit Erwartung entgegen:
Breslau, 10. Januar 1839.
Ein Privat-Verein.

Die bereits angekündigte Auktion, Ritterplatz Nr. 5, von dem Nachlaß des verstorbenen Obristlieutenant Herrn von Linstow wird heute 9 Uhr mit Betten, Meubles und Büchern fortgesetzt.
Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Höchst wichtige Neuigkeit!

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Ueber gemischte Ehen
in kirchlicher
und legislativer Hinsicht.
Von Bessel,
Landgerichts-Präsident zu Saarbrücken.
Preis 8 Ggr., 36 Kr.

Keine Parteischrift, kein leeres Raisonnement, sondern Vorschläge zur Lichtung der entstandenen Wirren, zur Feststellung und Verbesserung der Gesetze von einem hochgestellten Preußischen Beamten.

J. D. Sauerländer
in Frankfurt a/M.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Briefe einer katholischen Mutter an ihren evangelischen Sohn.
Von C. A. Zeller.
Zweite Auflage.
(Stuttgart: Litteratur-Comtoir). geh. 6 Sgr.

Ein Recensent der ersten Auflage rühmt die ungemein gebildete Sprache, worin die Mutter die einzelnen Bestandtheile ihres Glaubens entwickelt und durch geträngte Anführung der triftigsten Beweise vertheidigt. Noch zeitgemäßer mag nun die zweite Auflage erscheinen, welche als Erbauungsschrift für katholische Leser bestens empfohlen werden kann. Wer auch die Antworten des Sohnes lesen will, verlange:

„die katholische Mutter und der evangelische Sohn"
von C. A. Zeller. Zweite Auflage.
Preis 11½ Sgr.

Von Herrn T. S. Williams', dessen Lehrbücher der Englischen Sprache sich nicht allein dadurch auszeichnen (namentlich bei seiner Schulgrammatik, zweite Aufl. 1838), daß sie den Unterricht durch Wegwerfung alles Ueberflüssigen sehr erleichtern, sondern (wie bei seinen Engl.-deutsch.-Gesprächen, 5te Aufl. 1839) ein Englisch geben, wie es London spricht, — ist jetzt ein

Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische

als zweiter Cursus der Grammatik (8. 234 S. geb. 18 gGr.) erschienen (Hamburg bei Herold), darauf die Herren Lehrer aufmerksam gemacht werden. (Zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.)

Für Kleinkinder-Schulen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Joh. Ludw. Ossyra:
Unterrichts- und Erziehungs-Stoffe
für die sogenannten Kleinkinder-Bewahranstalten, aber auch zum Behufe belehrend erziehlicher Beschäftigung kleiner Kinder in engern Familienkreisen.
Erstes Heft. 8. 6 Gr.

Reihet sich an des Verfass. „Naturgemäße Gymnastik, beantwortet vom Seminar-Director Dr. Diesterweg." Beides sind höchst brauchbare Schriften für Kleinkinder-Bewahranstalten, und entsprechen ihrem Zwecke in hohem Grade.

So eben ist in der Hoffmann'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienen:

Allgemeine
Länder- und Völkerkunde,
nebst einem Abriß der
physikalischen Erdbeschreibung.
Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände
von
Prof. Dr. Heinrich Berghaus.
Vierten Bandes erste Hälfte.
26 Bogen Velinpapier in ganz gr. 8., mit 1 Stahlstich.
Preis, brochirt 1 Rthlr.

Diese Abtheilung enthält: Geographie und Statistik Europa's. Baiern, Sachsen, Hannover, Würtemberg, Hechingen, Sigmaringen, Lichtenstein, Baden, beide Hessen, Homburg, Sächsische Fürstenthümer, Reuß, Mecklenburg.

Der Umfang des ganzen Werkes ist auf höchstens 300 Bogen (ganz gr. 8. auf schönstem Velinpapier mit 6 Stahlstichen und vielen Tabellen) festgesetzt; was darüber erscheint, wird den verehrlichen Subskribenten gratis geliefert. Der Preis ist äußerst gering, je 10 Bogen werden zu 9 Gr. berechnet. Wir hoffen, den 4. bis 6. Band in Jahresfrist vollständig versenden zu können. Bestellungen besorgt die Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage bei Fr. Pustet in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Grammatik
der Hebräischen Sprache.
Von Prof. Dr. J. Gläser.
Zweite verbesserte und mit Uebersetzungs-Uebungen nebst dazu gehörigem Wörterbuche vermehrte Auflage.
Preis: 15 Sgr.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen, und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen dortigen und auswärtigen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Schinke, Dr., biblische Alterthumskunde
in alphabetischer Folge.
Handbuch und Ergänzungsband zu Dr. Dinters Schullehrer-Bibel. 3s Heft. 1838.
Geb. Subskr.-Preis 10 Sgr. netto.

Vorstehendes Werk, welches in mehren theologischen u. pädagogischen Zeitschriften bestens empfohlen ist, wird binnen Jahresfrist in 16—18 Lieferungen vollständig die Presse verlassen; und bitte alle Diejenigen, welche das Werk noch zum Subskriptionspreise wünschen, es binnen Kurzem der ihnen nahe gelegenen Buchhandlung anzuzeigen, indem nach Vollendung des Ganzen ein bedeutend höherer Ladenpreis eintreten wird.

Auch die zu obigem Werke gehörige Karte von Palästina ist ganz schön und prachtvoll ausgestattet, und übertrifft an Wohlfeilheit und Deutlichkeit bei weitem alle bisher erschienenen derartigen Karten.

Neustadt a/O., im Dezbr. 1838.
J. K. G. Wagner.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des Hauses Nr. 12 der Friedrich Wilhelm-Straße, den Branntweinbrenner Ibscher'schen Erben gehörig, gerichtlich abgeschätzt auf 5498 Rtlr. 21 Sgr. 5 Pf., ist ein Termin auf den 19. Junius 1839, Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird der Erbsaß und Destillateur Johann Gottlieb Fröhlich hiermit öffentlich zur Wahrnehmung seiner Rechte zu dem Termine mit vorgeladen.

Breslau, den 16. November 1838.
Königliches Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Der Walkmüller Eduard Friedrich in den Schlottauer Mühlen beabsichtigt bei dem oberschlägigen Walkgange einen Getreide-Mahlgang anzulegen.

Dies wird mit Bezug auf dem §. 6. des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 und die Königl. Regierungs-Verfügung vom 2. Febr. 1837, mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen.

Trebnitz, den 5. Januar 1839.
Der Königliche Landrath
v. Poser.

Bau- und Nutzholz-Versteigerung.

Dienstags den 5. Febr. c. kommen in dem Schlage Nr. 56 des Königlich Gläsendorfer Oberwaldes eine Anzahl kieferner und fichtener Klötzer, und im Schlage Nr. 15 daselbst mehrere bereits gefällte zu Nutzholz sich eignende Eichen, Buchen und Birken, und

Mittwochs den 6. Februar c.

im Schlage Nr. 14 des Königl. Gläsendorfer Niederwaldes ebenfalls zu Nutzholz sich eignende Eichen, Buchen uud Birken zur Versteigerung.

Die Kauflustigen werden daher eingeladen, an jenen Tagen in den oben bezeichneten Schlägen Morgens 9 Uhr sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Schwammelwitz den 3. Januar 1838.
Der Königl. Oberförster
Böhm.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Reich-Tannwald, zur Oberförsterei Nimkau gehörig — ⅓ Meile von der Oder entfernt, soll eine Quantität Birken- und Erlen-Stangenholz, welches sich zu Klafterholz und Schiffsreißig eignet, in großen und kleinen Loosen meistbietend versteigert werden. Bei erreichtem oder überschrittenem Schätzungswerth wird der Zuschlag ertheilt, und nach der sofort geleisteten baaren Zahlung des Meistgebots an den im Termin anwesenden Rendanten, die Ueberweisung des Holzes erfolgen.

Termin hierzu steht auf Sonnabend den 19. Januar, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, in der Brauerei zu Reichwald an, zu welchem Holzbedürftige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation noch bekannt gemacht werden.

Nimkau, 7. Jan. 1839.
Die Königl. Forst-Verwaltung.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Reich-Tannwald, zur Oberförsterei Nimkau gehörig — ¼ Meile von der Oder entfernt, sollen die auf dem Dorfangern von Tannwald und Althof stehenden

2 Stück Eichen und Kastanien,
8 Stück Linden,
90 Stück Weiden

auf dem Stock öffentlich meistbietend versteigert werden. Bei erreichtem oder überschrittenem Schätzungswerth wird der Zuschlag ertheilt, und nach der sofort geleisteten baaren Zahlung des Meistgebots an den im Termin anwesenden Rendanten, die Ueberweisung des Holzes erfolgen.

Termin hiezu steht auf Sonnabend den 19. Januar, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Brauerei zu Reichwald an, zu welchem Holzbedürftige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verkaufs-Bedingungen vor Eröffnung der Licitation noch bekannt gemacht werden.

Nimkau, 7. Jan. 1839.
Die Königl. Forst-Verwaltung.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der im Forstdistrikte Baruthe noch befindlichen trocknen Gehölze, welche aus circa 600 Klaftern diversen harten und weichen Ast- und Rumpen-Hölzern bestehen, ist ein Termin auf Freitag den 18. Januar, und zum ebenfalls bestbietenden Verkauf derer im Distrikt Rogelwitz befindlichen circa 300 Klaftern dergleichen Hölzer auf Donnerstag den 31. Januar, im Kretscham zu Groß-Leubusch anberaumt, und wird an beiden Terminen die Versteigerung des Vormittags um 9 Uhr den Anfang nehmen.

Da übrigens diese Verkäufe hauptsächlich die Holzversorgung der minder wohlhabenden Land- und Stadt-Bewohner zum Zweck haben, so werden Holzhändler und sonstige größere Holz-Consumenten nur erst dann zum Gebot zugelassen, wenn die gedachten minder Vermögenderen ihren Bedarf erkauft haben.

Scheidelwitz, den 7. Januar 1839.
Königliche Forst-Inspektion.
von Rochow.

Auction.

Die auf den 28sten d. Mts. angekündigte Auktion der hinterlassenen Bücher des Professor Dr. Unterholzner wird erst

den 13. Febr. c. u. f. Tage

Nachm. von halb 3 Uhr an, in Nr. 3 Sandstraße stattfinden. Verzeichnisse der Bibliothek sind beim Antiquar Hrn. Ernst zu haben.

Breslau, den 10. Januar 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 12ten d. Mts. Vorm. 11 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

ein fast neuer schwarz lakirter, braun ausgeschlagener, moderner Chaise-Wagen mit Vorderverdeck und eisernen Achsen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Januar 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Dauermehl.

Nachdem die Mehlmühle zu Pischkowitz bei Glatz neu aufgebaut und nach der der Königlichen Seehandlung zu Ohlau zur Anfertigung von Dauermehl construirt worden ist, hat sie jetzt ihre Arbeiten begonnen, und erklärt sich für bereit — gleich der Ohlauer Mühle — jede Sorte von Weitzen- und Roggen-Dauermehl in großen und kleinen Partieen sowohl zu verkaufen, als auch gegen gutes Getreide umzutauschen. Es sind bereits hinlängliche Mehlvorräthe vorhanden, so daß Jeder versichert sein kann, sofort bedient zu werden. Der Preis-Courant jeder Mehlsorte und der Tarif der Umtausch-Sätze ist in der Mühle selbst ausgehangen.

Das verehrliche Publikum wird daher höflichst eingeladen, von dieser bequemen Art Gebrauch zu machen, sich das beste Mehl, und jede beliebige Sorte davon ohne Zeitverlust zu verschaffen.

Pischkowitz bei Glatz, den 7. Januar 1839.
Die Mühlen-Administration.
Cristen.

Eine sehr gute, alte, italienische Violine, eine ächte Tononi, ist billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 2, im zweiten Stock.

Verlorne Staatsschuldscheine.

Heute Vormittags sind auf dem Wege von der Regierung über den Dominikanerp latz, Kirchgasse, Breitestraße u. Neumarkt folgende Staats-Schuldscheine verloren gegangen:

100 Rthlr., Nr. 3225, Lit. E.
50 Rthlr., Nr. 26,335, Lit. L.
50 Rthlr., Nr. 46,040, Lit. U.

Es wird hiermit Jedermann gewarnt, dieselben käuflich an sich zu nehmen, sondern gegen angemessene Belohnung abzugeben:

Kupferschmiedestraße Nr. 64, 2 Tr. hoch.
Breslau, den 10. Januar 1839.

5 Thlr. Belohnung.

Am 8ten d. M. Nachmittags von 2 bis 3 Uhr ist ein guter, blautuchener, vorn und am Kragen mit schwarzem Sammet besetzter Carbonari-Mantel mit Tuchkragen, der mit blauer Seide gefüttert war, aus einem Corridor, Altbüßer-Straße Nr. 11, von einem Bettler, circa 24 bis 30 Jahr alt, mittlerer Größe, schlanker Gestalt, krausen Haares, hagerer Gesichtsbildung, bekleidet mit einem kurzen Ueberrock, entwendet worden. Wer den Mantel zurückbringt oder nachweist, wo er sicher wiedererlangt wird, erhält obige Belohnung unter Verschweigung seines Namens.

Frisch geschossene Hasen,

abgebalgt das Stück 11 Sgr.
gespickt " " 12 "
empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildprethändler;
im Leinwandhause der Hauptwacht gegenüber, Nr. 2, im Keller.

Anzeige.

In einem hierorts belegenen Hause ist eine angenehme und anständige Wohnung, im ersten Stock, mit separatem Aus- und Eingang, und bestehend aus einem schönen Saal, drei heizbaren Stuben, einer Küche, einem Keller, nebst dem nöthigen Beigelaß, anderweitig zu vermiethen, und an Termino Ostern dieses Jahres zu beziehen.

Hierauf reflektirende Miether können diese Wohnung zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein nehmen, und die Vermiethungs-Bedingungen bei mir erfahren. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

Wüstewaltersdorf, den 3. Jan. 1839.
Der Kaufmann C. L. Haupt.

Caviar-Anzeige.

Den 10ten Transport von vorzüglich frischem, wenig gesalzenem Caviar, wie auch verschiedene Sorten von den eingelegten, berühmten Früchten von Kiow, hat so eben erhalten:

J. Arenteff,
Altbüßerstraße Nr. 13.

Die Damenputzhandlung T. S. Schröder,

Ring Nr. 50,
erhielt eine reiche Auswahl der neuesten und elegantesten Aufsätze und Ballhauben, und offerirt solche zu den billigsten Preisen.

Wir erlauben uns hiermit, die Anzeige zu machen, daß die unter dem verstorbenen Kaufmann Heinrich Grüttner bisher bestandene

Niederlage der Produkte des Kamniger Vitriol-Werkes,

mit Zustimmung der resp. Direction dieses Werkes auf uns übergegangen ist, und wir empfehlen demnach

Eisen-Vitriol Nr. I.
desgleichen „ II.
Admonter Vitriol,
desgleichen ordin. und
Salzburger Vitriol,

zu den möglichst billigen Bedingungen und Preisen zu ferner geneigter Abnahme.

Breslau, den 11. Januar 1839.

Grüttner & Comp.,
Junkernstraße Nr. 31.

Anzeige.

Unter meinen Weinen, aus Garten- und Waldfrüchten bereitet, deren Fabrik in diesem Jahre, in dem dazu neu erbauten Fabriken-Gebäude, dem geehrten Publiko, als Garten- und Waldfrüchte-, Wein- und Liqueur-Fabrik, verbunden mit einer neuen Bade-Anstalt, Dampf- und Douchebad, eröffnet wird, befinden sich ohngefähr anderthalb Orhoft Blaubeerwein, von angenehm säuerlich-geistigem Geschmack, wovon 3 Loth ein Preuß. Quart Weingeist oder Wasser angenehm roth färben.

Bei dem Mangel an Blaubeeren im vorigen Sommer und jetzt, dürfte vielleicht diese Anzeige, daß ich diesen Blaubeerwein hiemit zum Verkauf anbiete, willkommen sein, und zwar das Preuß. Quart zu dem Fabriken-Preise von sieben Silbergroschen.

Eben so stelle ich zum Verkaufe ein geistiges Extract von Blaubeeren, in der Dicke einer Latwerge, ohngefähr 8 bis 10 Pfund, das Pfund gleichfalls zu dem Fabrikpreise von zehn Silbergr., und dienet als Färbemittel, wo die Blaubeeren als Masse benutzt werden, auch zur Färbung von Flüssigkeiten, wo jedoch ein kleiner Bodensatz zurückbleiben wird.

Eben so stelle ich zum Verkauf 10 bis 12 Pfund schön getrocknete Blaubeeren, und gegen 100 Pfund Himbeersaft mit Zucker, von der Consistenz, wie dieser in den Apotheken gebraucht wird, und zwar das Preuß. Pfund gleichfalls zu dem Fabrikpreise von 10 Sgr., und im Fall dieser in noch größerer Menge befohlen wird, kann ich 3 bis 400 Pfd. liefern.

Es muß dem erfahrenen Geschäftsmanne sehr willkommen sein, daß die Färbung mit Blaubeeren auf eine solche Art kurz und rein ist, und es dürfte dadurch gewiesen werden, wie ein solches neugebildetes Geschäft in vielen Beziehungen für das Geschäftsleben recht nutzbar sein wird.

Löwenberg, den 4. Januar 1839.
Der Apotheker Hoffmann.

Ein Lehrer ist erbötig, gründlichen Unterricht in den Elementen der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, Mathematik und Geschichte zu ertheilen. Das Nähere wird mitzutheilen die Güte haben der Kaufmann Moecke, Schmiedebrücke Nr. 55, in der Weintraube.

Caviar-Anzeige.

Den 7ten Transport vorzüglich schönen, graukörnigen, astrachan'schen Winter-Caviar, wenig gesalzen, so eben erhalten, zeigt einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst an; verkaufe solchen zu dem mir nur möglichst billigsten Preis; auch empfiehlt astrachan'sche Zuckerschoten

Moschnikoff, Schuhbr. Nr. 70.

Heu in guter Qualität ist noch abzulassen zu 22½ Sgr., Junkernstr. Nr. 2. Das Nähere zu erfragen im Comptoir bei

A. G. Lübbert.

Bock-Verkauf zu Zweybrodt.

Um ferneren Nachfragen zuvorzukommen, diene hiermit zur Nachricht, dass für dieses Jahr keine Böcke in Breslau zum Verkauf gestellt werden, und der Verkauf nur in Zweybrodt selbst von jetzt an stattfindet.

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, mittleren Alters, der eine Reihe von Jahren an einem Orte gedient haben muß, kann sich auf dem Dominio Krolkwitz bei Domslau, wo der Beamten-Posten zu Ostern d. J. erledigt wird, persönlich melden.

Eine stille Familie von wenig Personen sucht für Ostern d. J. eine anständige Wohnung von 2 — 3 Piecen nebst Küche und Beigelaß, im 1sten oder 2ten Stock, wo möglich in der Gegend des Neumarktes, Neustadt, heil. Geiststraße, Ritterplatz ꝛc. Etwanige Anträge dieserhalb werden erbeten: Ohlauer Straße Nr. 19, zwei Stiegen hoch bei Professor Gaupp.

Tabak-Offerte.

Vorzüglich schönen, geschnittenen, leicht und wohlriechenden Portoriko, à 8 Sgr. pro Pfd., empfing und offerirt:

Carl Busse,
Reusche Straße Nr. 8, im blauen Stern.

T. Antoniewicz,

Catharinenstraße Nr. 6,
empfiehlt seine selbstverfertigten ökonomischen Brat- und Koch-Oefen von Gußeisen, die bequem in jeder Stube des Winters und wenig Platz des Sommers in der Küche gebrauchen.

Der Ausverkauf,

Roßmarkt Nr. 8 im Gewölbe, hat zwar aufgehört, indeß werde ich durchs ganze Jahr stets bemüht sein, dem Wunsche meiner geehrten Abnehmer im Betreff der Billigkeit zu entsprechen, und hoffe auf recht bedeutenden Absatz.

6/4 feine weiße Leinwand verkauft zu sehr billigen Preisen:

Abraham Bie,
Roßmarkt, im Mühlhofe.

Masken-, Character- und Theater-Costüme,

Costüme des römischen Carnevals und andere sehr schöne Scenen, sämmtlich nach dem neuesten Geschmack, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

An die Herren Kaufleute.

Ein Buchhalter wünscht unter soliden Bedingungen im kaufmännischen Fache placirt zu werden: nähere Auskunft darüber geben gefälligst: Herr Banco-Sensal Schreiber und Herr Kaufmann Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Eine in der Musik erfahrene Frauensperson wünscht Mädchen Unterricht im Flügelspiel zu ertheilen und verlangt für die Stunde nur 1 Sgr. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 13, 2 Treppen hoch, bei der Mamsell Petzold zu erfahren.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet Unterkommen in einer bedeutenden Landwirthschaft.

Nähere Auskunft giebt Herr Kaufmann Hetzold,
Rosenthaler Straße Nr. 13.

Schöne spanische Wände, in Auswahl, stehen zum billigen Verkauf bei

Loobs, Maler, Ring in der Krone Nr. 29.

Lampen,

für die Herren Uhrmacher, sind in ganz neuer Art äußerst billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Sprung-Stähr-Verkauf.

Denjenigen Herren Landwirthen, welche von dem Beginn des hiesigen Stähr-Verkaufs in Kenntniß gesetzt zu werden wünschten, diene hiermit zur Nachricht, daß von jetzt ab deren resp. Besuche mir jeder Zeit sehr erwünscht sein werden.

Dominium Güttmannsdorf,
den 8. Januar 1839.
H. Moriz-Eichborn.

Frische feiste Hasen

gespickt das Stück 11 Sgr., empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Frühlingen, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26 im goldnen Becher.

Die neu errichtete Seifenfabrik von C. F. Möller,

Antonienstraße Nr. 32
empfiehlt beste trockene Waschseife, so wie gegossene und gezogene Lichte zu zeitgemäßen Preisen.

Schlitten- und Wagen-Verkauf.

Mehrere Schlitten, auch neue und schon gebrauchte Reisewagen stehen billig zu verkaufen: Altbüsserstraße Nr. 12.

13 Stück
schwere talgreiche Mastochsen und circa 90 Stück fette Schöpse stehen bei mir zum Verkauf. Rüstern bei Liegnitz, den 12. Januar 1839. F. W. Methner.

Eine freundliche Wohnung
ist zu Ostern c. zu vermiethen, am Rathhaus (Buttermarkt) Nr. 6.

Am Neumarkt Nr. 20 ist zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen die erste oder zweite Etage, bestehend in 6 Stuben, Alkove, heller Küche und Beigelaß.

Ein Gewölbe, an einem belebten Platze, ist für einen billigen Preis zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Breslau, Altbüsserstraße Nr. 51. König.

Herrnstraße Nr. 29 ist ein geräumiger und trockner Keller bald zu vermiethen, und das Nähere Nr. 2 im Comtoir zu erfahren.

Eine Bäudler-Nahrung ist unter den billigsten Bedingungen zu vermiethen:

Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 32.

Riemerzeile Nr. 16 ist der 1ste Stock, bestehend aus einer Vorderstube nebst Kabinet und einer Hinterstube während des Landtages zu vermiethen und das Nähere 2 Stiegen daselbst zu erfahren.

Eine hohe, feuersichere Remise, welche sich besonders zur Aufbewahrung von Wolle oder andern Kaufmannsgütern eignet, ist bald zu vermiethen: Reuschestr. Nr. 24.

Zu vermiethen ist eine Wohnung von zwei Stuben, Alkove und Zubehör, Mäntlerstr. Nr. 1.

Ohlauer Straße Nr. 24 ist ein Gewölbe zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Kirchstraße Nr. 5. ist eine Wohnung für 60 Rthl. p. a. zu vermiethen.

Eine meublirte Stube ist Schuhbrücke Nr. 30, zwei Treppen hoch, sofort zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 9. Januar. Gold. Gans: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler aus Schwentnig. Hr. Kaufm. Friedländer a. Leobschütz. — Gold. Löwe: Hr. Pfarrer Weber a. Thauer. — Drei Berge: Hr. Regier.-Direktor Gebel a. Peterwitz. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Rüppel a. Montjoie u. Hoffmann a. Elberfeld. — Große Stube: Hr. Kfm. Junge a. Reichenbach. HH. Gutsb. v. Burgsdorff a. Reichau u. v. Sulimirski a. Domanin. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Baron v. Seidlitz a. Gohlau. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Kreis-Deputirter v. Blacha a. Thule. Hr. Lieut. v. Witten a. Rawicz. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Marschall a. Neisse. Hr. Fürstenthums-Gerichtsrath Hübener a. Neisse. HH. Kfl. Weiß a. Kreutzburg u. Wäber a. Liegnitz. Hr. Stallmstr. Brocksch a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Eiselen aus Schwierse. Hr. Justizrath Richter a. Rosenberg. — Blaue Hirsch: HH. Kfl. Friedländer u. Breitenfeld a. Hultschin. — Weiße Adler: Hr. Lieut. Barchwitz a. Schmiedeberg. Hr. Gutsb. v. Goldfus a. Kittelau. Hr. Kaufm. Heinike a. Glogau. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Ziegenhals u. Deutschmann a. Oels. Hr. Zahnarzt Fränkel aus Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Günzel a. Brieg. Hr. Kaufm. Salisch a. Schwetzkau. Fr. Kfm. Blumenreich a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Oderstr. 17. Hr. Kfm. Przirembel aus Pitschen. Oderstr. 23. Hr. Gutspächter Schmidt a. Lauterbach. Ritterplatz 7. Hr. Landesältester v. Salisch a. Gr.-Jäschütz. Hr. v. Zawadzki a. Gr.-Strehlitz. Mäntlergasse 7. Hr. Landesältester v. Lieres a. Plohmühle. Albrechtsstr. 39. Hr. Baumeister Held a. Brieg. Hr. Rittmstr. Wewetzer aus Jagatschütz. Reuschestr. 41. Hr. Pastor Mewes a. Alt-Jäschwitz.

Universitäts-Sternwarte.

9. Januar 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,31	+ 1, 0	— 0, 9	0, 3	SW. 90°	kleine Wolken
" 9 Uhr.	27″	3,49	+ 1, 0	— 1, 0	0, 8	SSW. 62°	Wölkchen
Mittags 12 Uhr.	27″	3,06	+ 2, 0	— 0, 7	0, 0	SW. 33°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	2,25	+ 2, 2	+ 0, 7	0, 5	S. 33°	" "
Abends 9 Uhr.	27″	2,52	+ 0, 6	— 0, 5	0, 2	NW. 68°	überzogen

Minimum — 1, 0 Maximum + 0, 9 (Temperatur) Oder + 0, 0

10. Januar 1839.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	5,04	+ 0, 0	— 1, 2	0, 2	W. 90°	überzogen
" 9 "	27″	6,30	+ 0, 2	— 1, 0	0, 8	N. 86°	" "
Mittags 12 "	27″	7,18	+ 0, 0	— 1, 8	0, 0	W. 90°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	8,44	— 0, 2	— 1, 8	0, 2	W. 90°	dickes Gewölk
Abends 9 "	27″	11,09	— 1, 0	— 3, 1	0, 3	WNW. 90°	überzogen

Minimum — 3 1 Maximum — 1, 0 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 10. Januar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 24 Sgr. — Pf.	2 Rl. 19 Sgr. — Pf.	2 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.